

Sinn-Ökonomie

Das Notwendige, der Überfluss und das Maß

In der Konsumgesellschaft des heutigen, westlichen Europas sind die Grundbedürfnisse in der Regel erfüllt. Junge Menschen entwickeln daher oftmals andere Ansprüche an Konsumgüter, aber auch an ihre Arbeit. Sie hinterfragen den Zweck oder die Nachhaltigkeit von Produkten oder Dienstleistungen. Sie wägen ab, was sie teilen anstatt zu besitzen. Sie wollen in Unternehmen arbeiten, die sich sozial oder ökologisch engagieren. Maßvoller Umgang mit Ressourcen und ein ausbalanciertes Gemeinwohl ist ihnen dabei wichtig.



Auf dem Weg in die Sinn-Ökonomie

Auf die Industrie- folgte die Informationsgesellschaft. Doch wir stehen schon an der Schwelle eines neuen Zeitalters: der Sinnwirtschaft.

(Von Aaron Hurst: capital.de, 2013)



Die Abkehr von der rein profitorientierten Ausrichtung eines Wirtschaftssystems, verbunden mit der Sinnsuche im ökologischen und sozialen Gemeinwohl bezeichnet man als Sinn-Ökonomie oder Gemeinwohl-Ökonomie.

Als prägend für „Purpose Economy“ (englische Bezeichnung) gilt das gleichnamige Buch des US-Ökonomiepsychologen Aaron Hurst. Kernidee ist ein Wirtschaftswandel nach dem Grundsatz, dass Gewinne Mittel zum Zweck sein sollten und kein Selbstzweck. Eine Haltung, die wie eine Rückbesinnung auf Aristoteles klingt: Dieser unterscheidet zwischen Ökonomik als natürliche Erwerbskunst und Chrematistik – die Kunst, Reichtum zu erlangen – als widernatürliche Erwerbskunst.

Die Ökonomik leitet sich vom griechischen Wort oikos für Haus ab. Es geht darin um die Haushaltsführung, also die Beschaffung und Bewahrung von genau so vielen Gütern, wie für das Haus oder (im übertragenen Sinne) den Staat notwendig sind. Überflüssiges kann verschenkt oder eingetauscht werden – auch gegen Geld. Überfluss gezielt herbeizuführen, um Geld des Geldes wegen anzuhäufen, sieht Aristoteles kritisch. Dies ist der Kerngedanke der Chrematistik – hier geht es um Geldvermehrung und maßlosen Gewinn.

Das Geldwesen und eine Geldverfassung spielen bei der geschichtlichen Entwicklung vom Tugend- zum heutigen Marktmodell eine wichtige Rolle: Denn kommt der Überfluss anderen zu Gute, wandelt er sich in etwas Unverderbliches: Geld. Damit werden

Handel und das dazu notwendige Geld oder vorgestrecktes Geld (Kredit) zur notwendigen Bedingung heutiger Gesellschaften. Maßvolles Wirtschaften ist bei Aristoteles grundlegend. Das Maß für angemessenes Haushalten ergibt sich einerseits durch eine tugendhafte Haltung und andererseits durch die Definition von „notwendig“.

Die Bewegung der Gemeinwohl-Ökonomie strebt ein Wirtschaftssystem an, das auf gemeinwohlorientierten Werten aufgebaut ist, die sich nicht am Wachstum, sondern vielmehr an einer möglichst positiven Gemeinwohlbilanz orientieren. Auf politischer Ebene wird auf Basis der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ein gutes Leben für alle angestrebt. Getragen wird das Modell der Gemeinwohl-Ökonomie im wesentlichen von den vier Säulen: Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, Ökologische Nachhaltigkeit sowie Transparenz und Mitentscheidung.

Aufgabe: Lies den Text zur Sinn-Ökonomie und schreibe dann einen Leserbrief, in dem du deine Meinung zur Sinn-Ökonomie zum Ausdruck bringst. Bei deinem Leserbrief kannst du kommentieren, kritisieren, widersprechen oder ergänzen. Wichtig ist, dass du sachlich und höflich bleibst.

Ein Leserbrief ist folgendermaßen aufgebaut:

1. Beginne mit einer Überschrift: Diese kann zum Beispiel Bezug auf den Titel des Artikels nehmen
2. Notiere das Datum und schreibe eine Anrede: Du kannst dich direkt an die Autorin oder den Autor des Artikels wenden
3. Nimm Bezug auf den Artikel, auf den du dich beziehst (Datum, Titel).
4. Einleitung: Formuliere einen Grund, warum du diesen Brief schreibst.
5. Hauptteil: Nenne Argumente für deinen Standpunkt, die entweder für oder gegen den Artikel sprechen. Stütze deine Argumente mit Beispielen. Beschränke dich dabei auf 3-4 schlagkräftige Argumente.
6. Fasse abschließend noch einmal die wichtigsten Aspekte zusammen und betone noch einmal deinen Standpunkt.

Wenn du unsicher bist, schaue dir Leserbriefe anderer an. Weitere Informationen und Interviews mit Expert:innen findest du auf der WirtschaftsWerkstatt.

Hier kannst du dir erste Notizen für deine Argumente machen:



Themendossier: Sinn-Ökonomie
Das Streben nach Sinn: Interview mit Reine Schmidt – Experte für praktizierende Sinn-Ökonomie

Webcast Sinn-Ökonomie: Interview mit Julian Nitsche, Co-Founder und Geschäftsführer bei SHQUARED, München
Christian Sigmund, Co-Founder und Geschäftsführer bei WILDPLASTIC, Hamburg
Nils Riedl, Sustainability Manager, the nu company, Leipzig



Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler lesen den Text zum Thema Sinn-Ökonomie und hören sich die Interviews auf der Webseite der WirtschaftsWerkstatt an. Anschließend können sie sich in kleinen Arbeitsgruppen dazu austauschen und sich eine Meinung bilden. Diese formulieren sie dann in einem Leserbrief.

Alternativ zum klassischen Leserbrief in einer Zeitung/Zeitschrift können die Schüler:innen einen Kommentar auf einen Post in den sozialen Medien formulieren. In Zeiten von „Hate Speech“ ist der Leserbrief eine gute Übung für angemessenes Kommentieren.

Methode: Leserbrief

Ein Leserbrief ist eine schriftliche Meinungsäußerung in Form eines Briefes, mit dem man sich entweder für oder gegen den Artikel positioniert. Ein Leserbrief ist immer eine direkte Antwort oder Reaktion auf einen Beitrag und folgt den formalen Kriterien eines Briefes, mit der Absicht, dass dieser in der Zeitung/Zeitschrift publiziert wird. Die Kunst des Leserbriefes ist es, die Aufmerksamkeit der Leser:innen zu erreichen und dabei sachlich und höflich zu bleiben.

- **Schritt 1: Inhalt erarbeiten**

Zuerst sollte der Artikel sorgfältig gelesen werden. Dabei können eventuelle Fehler benannt und Meinungen identifiziert werden. Hilfreich kann auch eine weitere Recherche zum Thema sein.

- **Schritt 2: Standpunkt klären**

Für den Leserbrief sollte eine sachlich richtige Darstellung geklärt und Argumente für den eigenen Standpunkt gesammelt werden. Dabei kann der Artikel/Beitrag kritisiert, unterstützt, korrigiert oder kommentiert werden.

- **Schritt 3: Leserbrief formulieren**

Der Leserbrief folgt formal einem Brief und ist auch dementsprechend aufgebaut: Absender, Anrede, Datum; Bezug auf Artikel; Argumente; Abschluss; Grußformel.

Kompetenzförderung

Mit dem Verfassen eines Leserbriefes werden die Schüler:innen motiviert, sich eine eigene Meinung zu einem bestimmten Thema zu bilden und diese sachlich und wertschätzend zu kommunizieren. Der Fokus liegt dabei darauf, eigene Argumente zu entwickeln und sinnvoll zu begründen.



Arbeitsblatt



Beschreibung
und Ablauf



Ziel